

Merseburger Correspondent.

Erscheint:
Sonntag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag
und Sonnabend früh 7½ Uhr.
Geschäftsstelle: Delbrück Nr. 6.

Wöchentliche Beilage:
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung. —
1 Mark 20 Pfg. durch den Herantreiber. —
1 Mark 25 Pfg. durch die Post.

No. 74.

Mittwoch den 13. April.

1892.

Die Revision des konservativen Programms.

In die Stelle des Kampfes um das Volksschulgesetz ist nimmehr die Hege der Kreuzzeitungskonservativen gegen Herrn v. Hellborn getreten, der des schweren Verbrechens beschuldigt wird, den Kaiser in einem dem Siege der konservativ-klerikalen Mehrheit des Abg.-Hauses ungünstigen Sinne beraten zu haben. Herr v. Hellborn, der in das Herrenhaus aus allerhöchstem Vertrauen berufen ist und dort der konservativen Fraktion angehört, ist in einer Hals über Kopf hinter seinen Rücken berufenen Sitzung der Fraktion in Anwesenheit von 37 von 109 Mitgliedern aus der Fraktion hinausgewiesen worden, unter dem Vorgeben, daß er durch seine Artikel in dem auf seine Kosten erscheinenden „Konf. Wochenbl.“ sich ungemüßiger Angriffe gegen den früheren Kultusminister Grafen Jellibisch schuldig gemacht habe. Das ist natürlich nur ein Vorwand. Herr v. Hellborn hat gegenüber der Behauptung der „Kreuztg.“, daß Graf Jellibisch bis zum letzten Augenblick berechtigt war, auf die Zustimmung des Kaisers zu seiner Politik zu rechnen, festgestellt, daß der Kaiser schon auf dem bekannten Herrenabend beim Grafen Jellibisch erklärt hat, er würde nie in ein Volksschulgesetz unter alleiniger Zustimmung der Konservativen und des Centrums einwilligen, und daß Graf Jellibisch, wenn er von einer anderen Voraussetzung ausging, zum mindesten den Kaiser mißverstanden habe. Für die Gipsfigur der Kreuzzeitungskonservativen ist Herr v. Hellborn nur die Adresse; in Wirklichkeit sind dieselben gegen eine höhere Stelle gerichtet, die das gefährliche Unternehmen, durch Auslieferung der Volksschule an den katholischen und evangelischen Klerus diese vor den Wagen der Regierungspolitik zu spannen, im letzten Augenblick vereitelt hat. Die Unterlegenen haben ihrer Entrüstung über diesen Schritt, der zum Rücktritt des Grafen Jellibisch und zur Ernennung des Grafen Guleburg zum preussischen Ministerpräsidenten geführt hat, deutlichen Ausdruck gegeben, indem sie die Erklärung des Grafen Guleburg, daß die Regierung das Volksschulgesetz zurückziehe, da sich eine Verständigung über dasselbe als unmöglich erwiesen, mit Hohngelächter und Zischen begleiteten. Als ihnen aber bei der Beratung des Nachtragsetats, der das Gehalt für den neuen Ministerpräsidenten forderte, Gelegenheit gegeben war, ihren Gefühlen in Worten Ausdruck zu geben, haben sie — geschwiegen, weil, wie sie sagen, die Lage noch zu wenig geklärt sei. Die konservative Partei weiß sehr gut, daß sie ohne die Unterstützung der Regierung bei den nächsten Wahlen wie Spreu vor dem Winde zerfliegen würde und deshalb wagt sie nicht, mit offenem Bistur zu kämpfen. Herr v. Hellborn, der, wie Herr v. Below-Saleske in dem pommerischen Provinzialverein der Konservativen sagte, das Ohr des Kaisers hat, ohne es gesucht zu haben, hat eine „reine Scheidung“, d. h. eine Säuberung der konservativen Partei von den Parteigängern der „Kreuzzeitung“, der Hammerstein, Stöcker u. Gen. verlangt und es wird sich in Bälde zeigen, ob er dieses Mal zum Ziele kommt. In diesem entscheidenden Augenblicke haben die Kreuzzeitungskonservativen die Revision des konservativen Parteiprogramms in den Vordergrund gerückt und nach Hiern soll die Fraktion des Abg.-Hauses sich damit beschäftigen. „Was wir in dieser Beziehung wollen, schrieb am Sonntag die „Kreuztg.“, ist nichts anderes als die Durchführung der in der kaiserlichen Verfassung vom 17. Nov. 1881 und in den Erlassen des Kaisers vom 4. Febr. 1890 enthaltenen Ideen.“ Unter den Februar-Erlassen sind die bekannten Weisungen des Kaisers an den Reichszkanzler Fürst Bismarck und den Handelsminister v. Beseler, betreffend den internationalen Arbeiterschutz auf der Basis der Gleichberechtigung der Arbeitgeber und Arbeitnehmer zu verstehen. „Hinzuzufügen“, fährt das Blatt fort, „wäre nur, daß neben den Anforderungen der gesetzlichen Arbeiter, soweit sie berechtigt sind und

insoweit ihnen genügt werden kann, auch das Interesse anderer Berufsstände, wie der Landwirtschaft und des Handwerks, im Interesse wirksamer Organisation kräftiger als bisher vertreten werden müßte, was allerdings nicht ohne auf gesetzlichem Wege zu erfahrende Eindämmung des jüdischen Einflusses geschehen könnte.“ Wie das geschehen könnte, vertritt die „Kreuztg.“ nicht. Aber was sie sagt, genügt, um zu erkennen, daß die Bekämpfung des jüdischen Einflusses im gesetzlichen Wege, mit anderen Worten der Antisemitismus in das konservative Programm aufgenommen werden soll. Wer damit nicht einverstanden ist, soll in Zukunft aus der konservativen Partei ausgeschlossen sein. Da die Regierung, so lange die Verfassung in Geltung steht, zu einer Beschränkung der bürgerlichen und staatsbürgerlichen Rechte der Juden die Hand nicht bieten wird, so wäre auf diesem Umwege eine konservative Partei geschaffen, die gemäß ihres Programms gezwungen sein würde, gegen die Regierung Front zu machen. Zur Aufmunterung ihrer Genossen bemerkt die „Kreuztg.“, „Wichtig ist dem, daß man sie für widerhandsfähiger hält, als die Konservativen, haben es die Gegner zu danken, daß ihre Auffassung in der Schulgesetzfrage zum Siege gelangt ist, obwohl sie formal die Minderheit vertreten.“ Darnach käme alles darauf an, eine widerhandsfähige konservative Partei zu schaffen. Wenn die Herren meinen, durch Aufnahme der Judenhege in ihr Programm eine solche Widerhandsfähigkeit zu gewinnen — wir haben gegen die Probe auf dieses Exempel nichts einzuwenden. Wir sind aber doch einigermaßen gespannt darauf, wie viele von den 125 Mitgliedern der konservativen Fraktion auf diesen Vorschlag gehen werden. Sollten die Herren von der „Kreuztg.“ ihren Willen durchsetzen, so wäre damit für die nächstjährigen Neuwahlen die für uns denkbar günstigste Constellation geschaffen. Ein neues Kartell mit den Mittelparteien wäre ein für alle Mal unmöglich geworden. Wir fürchten nur, die Herren v. Hammerstein, Stöcker und Gen. werden auch dieses Mal das Nachsehen haben.

Politische Uebersicht.

Die deutsch-russischen Beziehungen werden auch in einer Berliner Zeitschrift der offiziellen Wiener „Polit. Correspond.“ im Sinne der früher mitgetheilten Artikel der „Nordd. Allg. Ztg.“ erörtert. Es wird in dem offiziellen Wiener Organ ausgeführt, daß man in Berliner besunterrichteten Kreisen von einem Plane des Zaren, anlässlich der kopenhagener Reise Berlin zu besuchen, absolut nichts wisse. Alle die hierauf bezüglichen Nachrichten bedeuten nichts Anderes als den Ausdruck des Wunsches der russischen Finanzverwaltung, den deutschen Markt für die bekannten Finanzanstände wiederzugewinnen. Der Zeitpunkt sei jedoch angesichts der russischen Finanzlage sehr unangünstig gewählt. Bezüglich der angeblichen Commission für handelspolitische Verhandlungen mit Deutschland stellt die „Polit. Correspond.“ fest, daß von Seiten Deutschlands weder Vorschläge gemacht wurden, noch solche in Aussicht stehen. — Inzwischen ist nach Petersburger Telegrammen in dem Befinden des Wschnegradskis eine Besserung eingetreten. Wschnegradski wird sich, sobald es sein Gesundheitszustand zuläßt, mit längerem Urlaub in das Ausland begeben. Professor Sacharin hat sich dahin ausgesprochen, der Finanzminister werde wiederhergestellt werden; wann derselbe jedoch seine Thätigkeit wieder aufnehmen könne, lasse sich nicht in keiner Weise übersehen. Es verlautet, Wschnegradski leide an Verkalkung der Gefäße, wodurch ein Blutaustritt herbeigeführt worden sei. — Aus Petersburg wird der „Völk. Ztg.“ telegraphirt, der Kaiser werde mit der Kaiserin und den kaiserlichen Kindern die Reise nach Kopenhagen zur Theilnahme an der Feier der goldenen Hochzeit des Königs und der Königin von Dänemark am 10. Mai a. St. an Bord der Yacht „Polaris“ antreten. Die Feier wird einen strengsten Familiencharakter tragen. Der „Polaris“,

welcher von mehreren russischen Kriegsschiffen begleitet werden wird, geht direct nach Kopenhagen.

Die Kirchenstandale in Frankreich gaben am Sonnabend der französischen Deputirtenkammer Veranlassung zu einer lebhaften Debatte. Monsignore d'Gust richtete an die Regierung eine Anfrage wegen der in der letzten Zeit in verschiedenen Kirchen vorgekommenen Tumulte und führte über die der Polizei gegebenen Anweisungen Befehle. Ministerpräsident Loubet erwiderte, die Polizei habe ihre Pflicht getan. Die neuerdings in den Kirchen eingeführten Gespögenarbeiten seien nicht zu billigen. Jourdan (Republikaner) forderte unter Hinweis auf den Hirtensbrief des Bischofs von Metz die Regierung auf, gegenüber den gegen die Republik gerichteten Angriffen der katholischen Prediger die erforderlichen Maßnahmen zu ergreifen. Justizminister Ricard erklärte, der Bischof von Metz werde vor dem Staatsrath zur Verantwortung gezogen werden. Sein Gehalt werde gesperrt. Jeder Priester, welcher gegen die Republik spreche sollte, werde gerichtlich verfolgt werden. (Beifall bei der gesammten Linken.) Mit 317 gegen 165 Stimmen wurde schließlich eine von Jourdan eingebrachte Tagesordnung angenommen, durch welche die Erklärung der Regierung gebilligt, dem Vertrauen der Kammer zur Energie derselben Ausdruck gegeben und die Aushängung der Rede des Justizministers Ricard in allen Gemeinden Frankreichs angeordnet wird. — Die Dynamitarben haben wieder in Frankreich und Spanien ihr Wesen getrieben. Wie einem Telegramm zufolge aus Compiegne gemeldet wird, explodirte dort am Sonnabend ein mit Pulver angefülltes Zinnrohr, welches auf ein Fensterbrett in der Wohnung des Präsidenten des Gerichtshofes gelegt war. Menschen wurden nicht verletzt. Man glaubt, daß es sich bei dem Attentat um einen Racheakt von Willibeben handle. — Der Colonialkrieg der Franzosen mit Dahomey beschäftigte am Sonntag die Budgetcommission der französischen Deputirtenkammer. Die Commission nahm den Bericht der Subcommission entgegen, welche mit der Prüfung der Aktenstücke über Dahomey betraut ist. Nach längerer Beratung genehmigte die Budgetcommission die für Dahomey geforderten Credits im Betrage von rund 3 Millionen Frs., indem sie es der Kammer überließ, sich über die Dahomeyfrage zu äußern. Die Debatte drehte sich hauptsächlich um die beiden Thatsachen, daß der Minister ein Gegenbefehl gegen die Anordnung des Colonialamts, Wobdab zu besetzen, gegeben hatte und daß die Commandanten der Kriegsschiffe auf einen aus Paris an sie ergangenen Befehl sich weigerten, bei dem Kampfe des Obersten Terillon gegen die Dahomeyer Mannschaften auszuscheiden.

Die beabsichtigte Abdankung des Königs von Rumänien zu Gunsten des Thronfolgers Prinzen Ferdinand wird in den Futureren Blatte „Romanul“ gerüchweise angeklündigt. Das Blatt selbst bringt seine Nachricht unter allem Vorbehalt. In Brasilien ist nach einer Meldung aus Rio de Janeiro die Wahl des neuen Präsidenten auf den 12. Juni festgesetzt. Die für die Präsidentenwahl bestimmten Wahlmänner sollen ganz Pungünstig gestimmt sein. Nach einer weiteren Meldung aus Rio de Janeiro hat die Regierung dreizehn Generale den Abschied gegeben, welche in einem Manifest die Abiegung der Gouverneure der Provinzen mißbilligten und die Militärküratur nach dem Staatsreich im November v. J. beifällig begrüßten.

In Argentinien hat nach einer Meldung des „Reuterischen Bureau“ aus Buenos Ayres am Sonntag die Wahl der Deputirten, welche den Präsidenten der Republik zu erwählen haben, stattgefunden. Die zur Verbesserung geneigte Partei hat die Oberhand; die Radikalen enthielten sich der Abstimmung. Es herrscht überall Ruhe. Wahrscheinlich sehr zum Aerger Russlands ist die Tageszeit bemüht, die Bulgaren bei guter Laune zu

erhalten. In der Audienz Dimitrovs, des neuen bulgarischen Agenten, erklärte der „K. Z.“ zufolge der Sultan sich sehr erfreut über die Fortschritte Bulgariens; er bringe Bulgarien unentwegt sein Wohlwollen entgegen und rache bringend, auf der beschränkten Bahn zu verharren. Man möge ihm, dem Oberherrn, vertrauen, gegen dessen Willen es Niemand wagen werde, an dem benachbarten bestehenden Zustande etwas zu ändern. Dasselbe Blatt erzählt, daß der Mörder Wulfowitsch noch unentdeckt ist.

Der Emir von **Afghanistan** hat sich auf die Seite der Briten gestellt. Einer der „Voss. Zig.“ übermittelten Depeschen der „Times“ aus Kalkutta zufolge veröffentlicht die „Bombay Gaz.“ Auszüge aus einer von dem Emir Abdurrahman verfaßten, unter die Notabeln von Afghanistan vertheilten Schrift, in welcher er die Gründe auseinandersetzt, warum er die britische Freundschaft der russischen vorziehe. Die Russen, sagt er, wollen nicht Afghanistan besitzen, sondern nur als Etappe nach Indien benützen. Wenn die Afghanen für die Partei nehmen, würden sie von der russischen Armee als Zielscheibe für englische Kanonen und Gewehre gestiftet werden; die Russen würden die Afghanen ihrer Waffen und Lebensmittel berauben, deren Frauen behelligen, die Afghanen werden, wenn sie sich rächen. Der Zweck der Russen sei, in den Besitz von Indien zu gelangen, zu dessen Erreichung die Afghanen vernichtet werden müßten. Es sei den Afghanen daher unmöglich, Freunde der Russen zu sein.

Zu der Fremdenbege in dem hinterindischen Staate **Wahang** meldet das „Reut. Bur.“ aus Singapore, daß daselbst die Familienangehörigen der in Befan anvisirten Europäer eingetroffen seien. Am Sonntag war in Befan alles ruhig; man begte jedoch noch immer ernstliche Besorgnisse vor einem Angriffe der Malayen. Die englischen Kriegsschiffe „Synant“ und „Rattler“ sind nach Befan beordert worden.

Deutschland.

Berlin, 12. April. Gestern Vormittag unternahm der Kaiser und die Kaiserin eine gemeinsame Spazierfahrt nach dem Thiergarten. Von derselben zurückgekehrt, arbeitete der Kaiser von 10 Uhr ab mit dem Winkl. Geh. Rath Dr. v. Lucanus und nahm darauf die regelmäßigen Marinevorträge entgegen. — Die Kaiserin Friedrich begab sich am Sonntag Vormittag 9 Uhr nach Potsdam und besuchte das Mausoleum in der Friedenskirche. Von Potsdam begab sich die Kaiserin nach Bornhördt und wohnte in der dortigen Ortskirche dem Gottesdienste bei. Gestern früh 7 Uhr 42 Min. hat die Kaiserin Friedrich Berlin verlassen und sich zunächst nach Bonn beggeben, wo heute der Geburtstag der Prinzessin Viktoria, Gemahlin des Prinzen Wolf zu Schaumburg-Lippe, gefeiert wird.

— (Die Königin von Holland) wird mit der Königin-Mutter am 9. Mai zum Besuche des kaiserlichen Hofes in Potsdam eintreffen.

— (Kaiser Franz Josef) ist am Sonntag zum Besuche seiner Tochter, der Prinzessin Gisela von Bayern, in München eingetroffen.

— (Die Krisis im Ministerium), so schreibt die „Köln. Volksztg.“ in einem Artikel unter der Ueberschrift „Der Rest ist Mistrauen“, „ist noch nicht abgeschlossen. Wenn Graf Caprivi geht, so werden wir das behaupten, aber vielleicht ist sein Nachfolger auch nicht so übel. Was Herrn Dr. Bosse betrifft, der ein strenger Orthodoxer ist und katholisches Leben aus eigener Anschauung sehr wenig kennt, so versprechen wir uns von ihm allerdings nicht viel. Allein er ist ein scharfer Gegner des Unglaubens, noch weit mehr wie Graf Zeblig. Es ist keineswegs zu befürchten, daß er mit den Liberalen geht, und deshalb ist anzunehmen, daß er allmählig auch mit dem Centrum Fühlung suchen wird, weil er sich als Staatsmann doch nicht lebziglich auf den rechten Flügel der konservativen Partei — was ihm wohl am liebsten wäre — stützen kann.“ Die Ueberschreibungen scheinen noch keineswegs abgeschlossen zu sein. „Niemand bürgt uns dafür, daß nicht in kürzester Zeit eine neue, noch radikalere Wandlung erfolgt. Die Gegenfrage in den maßgebenden Kreisen ringen mehr als jemals um den Sieg, so daß alles noch den Charakter des Vorläufigen trägt. Die national-liberale Helderhoff'sche Mittelpartei und die äußerste Rechte stehen sich noch jetzt gegenüber, so daß die eigentliche Entscheidung nicht am 18. März gefallen ist, sondern noch aussteht. Wir verhalten uns abwartend und beobachtend, wir sagen der Regierung nicht den Kampf an wegen der Zurückziehung des Schulgesetzes, aber — der Rest ist Mistrauen.“

— (Neue Reichstagsvorfälle.) Die Münch. „Allg. Zig.“ berechnet die jährlichen Mehrkosten der neuen Armeevorlage auf 50 bis 60 Mill. Mk.! Der „Frankf. Zig.“ wird geschrieben: Man spricht seit einiger Zeit mit großer Bestimmtheit davon, daß eine Abänderung des Branntweinsteuergesetzes bevorstehe, wahrscheinlich auf die Initiative der deut-

schischen Staaten hin. Von anderer Seite wird man versuchen, aus dem Bier mehr herauszuschlagen.

— (Das Helderhoff'sche „Konf. Wochenblatt“) stellt der diesmaligen Haltung der konservativen Partei einen Vorgang entgegen, der beweist, wie sehr sich seit zwei Jahren die Haltung der Partei verändert hat. Am 17. März 1890 habe sich der geschäftsführende Ausschuss der Partei ausdrücklich mit einer gegen die „Kreuzztg.“ gerichteten Kundgebung der „Konf. Correspondenz“ einverstanden erklärt, welche lautete: „Wir halten es für ausgeschlossen, daß die konservative Partei die Zustimmung des Centrums zu Bewilligungen auf militärischem oder sonstigen Gebieten durch Concessionen auf dem Gebiete des Schulwesens oder der Ordensfrage erkaufte. Die Zumuthung, sich an einem solchen Handel zu betheiligen, wird die konservative Partei zurückweisen, gleichviel von welcher Stelle sie an sie herantritt.“

— (Vom Schloßlotterierprojekt.) Obgleich zuverlässig konstatirt ist, daß ein neues Schloßlotterierprojekt dem Minister des Innern nicht vorliegt, und obgleich der „Nat. Zig.“ zufolge der Kaiser selbst sich gegen ein solches Project ausgesprochen hat, werden die Bemühungen, dasselbe zu Stande zu bringen, nach wie vor fortgesetzt. Die „Nat. Zig.“ will sogar wissen, einer der Unternehmer schmeichele sich, auf diesem Wege — Oberbürgermeister von Berlin zu werden; d. h. die kaiserliche Befähigung zu erhalten, falls — er nach Erledigung des vorläufig noch bestehenden Postens gewählt werden sollte. Das klingt doch eigentümlich. Dieser Unternehmer hat jedenfalls keine Kenntniss davon, daß der Kaiser sich gegen die Veranstaltung einer verartigen Lotterie ausgesprochen hat.

— (Eine interessante Variante.) Nach den Berichten der Hamburger Zeitungen hat Fürst Bismarck in der Ansprache an die Hamburger Führer des Fackelzuges an seinem 77. Geburtstag gesagt: Es gilt uns wenig, ob die Feinde von Ost und West selbst vereint gegen uns heranziehen wollten, wir hauen sie doch alle in die Kanne. Wir werden sie nie herausfordern oder angreifen, aber wenn sie uns zu nahe kommen, dann sollen sie mal sehen. Der „Köln. Zig.“ geht nachträglich von einem Herrn C. Krall (Oberfeld) ein Bericht zu, wonach dieser letzte Satz lautet: „Aber kommen werden sie, das sollen Sie mal sehen.“ Herr Krall verbürgt sich für die Richtigkeit dieser Worte. Was sagen die „Hamb. Nachr.“ dazu?

Wolkwirtschaftliches

— (Sonntagsruhe in Köln.) Die Stadtverordnetenversammlung hat sich gegen den Erlass eines Ortsantrags ausgesprochen und vorgeschlagen, die fünfstündige Beschäftigungszeit für das Handelsgewerbe in die Stunden von 10 Uhr morgens bis 3 Uhr nachmittags zu legen. Inbetreff der Ausnahmen für einzelne Gewerbe ist unter anderem Folgendes vorgeschlagen: „Für den Handel mit natürlichen Blumen, Wachs- und Conditoreiwaaren, Milch, Mineralwasser, Obst, Fleischwaaren, Tabak und Cigarren die Beschäftigung außer den regelmäßigen fünf Stunden, welche mit nachmittags 3 Uhr enden, noch von 3 bis 8 Uhr nachmittags zu gestatten, für Fleischereien und Milchgeschäfte außerdem noch den Gewerbebetrieb von 5 bis 7 Uhr morgens, sowie für Bäckereien von nachts 12 Uhr ab und von 9 Uhr abends ab zu gestatten. Barbieren und Friseurien die gewerbliche Thätigkeit, sowie die Beschäftigung von Gehülften und Lehrlingen in ihren Betriebslocalen an allen Sonntagen und Festtagen von 6 Uhr morgens bis 2 Uhr nachmittags und außerdem im Winter, d. h. vom 1. October bis 1. Mai noch nachmittags von 5 bis 9 Uhr zu gestatten und die Bedienung der Kunden in deren Wohnungen keinen Beschränkungen zu unterwerfen.“

— (Neue Concurrenz unserer Molkerei-Industrie.) Mit Recht nimmt man, so schreibt die „N. N. C.“, in landwirtschaftlichen Kreisen an, daß die jetzt in Australien in Fluß gekommene Molkerei-Industrie der deutschen Butter-Fabrikation großen Abbruch thun wird, denn es sind im Laufe des Winters 1891/92 nicht weniger denn 160 Molkereien mit Dampfbetrieb, soweit bis jetzt ermittelt werden konnte, dort entstanden, welche ihre Waaren den europäischen Märkten zuführen, und zwar 10 Prozent billiger als man heimische Waare in den Handel bringen kann. Bei geringen Sorten stellt sich die Differenz sogar auf 20 Prozent. Die Waare geht zunächst nach England, wofolbst bis Ende Februar ca. 40 000 Cenner Butter eingetroffen sind. Die australische Waare kann freilich mit den europäischen Producten in Bezug auf Qualität nicht concurrenzen, aber dennoch ist der Wettstreit nicht zu verkennen und kann für die deutsche Landwirtschaft üble Folgen haben.

— (In der deutschen Ausfuhr nach den Vereinigten von Amerika wird sich der Rück-

gang im ersten Quartal 1892 voraussichtlich noch höher als auf 8 Millionen Mark belaufen. Nach der „Nationalztg.“ verzeichnet der Bericht aus dem Konsularbezirk Magdeburg, daß auch von dort wie von Hamburg nicht ein Pfund Zucker exportirt worden ist. Während im ersten Vierteljahr 1891 der Zuckereport von Magdeburg noch 731 937 Dollars betrug, hat er im letzten Vierteljahr vollständig aufgehört. Darüber hinaus hat aber Magdeburg auch einen Ausfall bei Potasche von 105 000 Dollars; andere Artikel haben ebenfalls nachgelassen, so daß der Gesamtumsatz dort sich auf 872 131 Dollars oder rund 3 1/2 Millionen Mark beläuft. Selbst in Bremen beträgt der Rückgang bei einem Gesamtexport von nur 374 139 Dollars nach den letzten Aufzeichnungen 190 000 Dollars. Eine irgendwie ins Gewicht fallende Zunahme ist bisher von nirgendwo gemeldet und wohl auch nicht zu erwarten.

— (Sozialdemokratische Krankenkassen.) Ein Congress der Vorstände der centralisirten Krankenkassen ist nach Hamburg einberufen worden, um über die nach Annahme der Novelle zum Krankenfassen-gesetz nöthig werdenden Aenderungen in den Statuten zu beraten, eventuell sich über die Fortexistenz der Kassen schlüssig zu machen.

Provinz und Umgegend.

R. Halle, 11. April. In einer am Sonntag Nachmittag hier abgehaltenen öffentlichen Volksversammlung, in welcher der bekannte Sozialdemokrat und sozialdemokratische Märtyrer „Genosse“ Peiss aus Dessau von Zukunftsstaate längstbekanntes zum Besten gab, erzählte u. A. der nicht minder bekannte „Genosse“ Wittig aus Giebichenstein den „Genossen“, daß, wenn die Arbeiter nur noch einige Zeit aushalten wollten, die Brauer in Bezug auf den Bierboycott zu Krutze freizugehen würden, denn länger könnten diese es nicht aushalten. Die Sache liegt doch anders, als Herr Wittig sie den „Genossen“ dargestellt hat. Den im Ringe befindlichen Brauergewerkschaften fällt es gar nicht ein, nachzugeben, denn sie sagen sich ganz richtig, daß wenn sie den völlig ungerichteten, man könnte sagen unverschämten Forderungen einiger sozialdemokratischen Hezer nachgeben, diese dann mit noch ganz andern Wünschen kommen würden. Die Sache ist gerade umgekehrt: die „Genossen“ fangen an, den ihnen zu Theil werdenden Weisungen ihrer „Oberen“ müde zu werden, trinken Bier, wo es ihnen gefällt und kehren sich nicht daran, ob dies oder jenes Lokal unter Sperre gestellt ist. In der letzten Zeit haben sich hier eine ganze Menge neuer Kneipen aufgethan, die von „Genossen“ bewirtschaftet werden. Da diese nun in der Bewegung eine mehr oder minder wichtige Rolle gespielt haben, so ist es Pflicht der „Genossen“, die für die Sache eingetretenen „Genossen“ zu unterstützen. Warum diese „Genossen“ nicht mehr ihre Profession betreiben, ist leicht zu errathen. Ein anderer Theil „Genossen“ haben sich als Bierverleger auswärtiger Brauereien anstellen lassen und sollen sich dabei nicht schlecht stehen, besser als in Ausübung ihres Handwerks. Da nun jede neuerrichtete Kneipe auch Stammgäste haben muß, so wird unter Jubel-nahme guter Freunde, die ja immer zur Stelle sind (schon des Freibieres wegen, das diese und jene Brauerei spendet), schnell ein Gesangsverein, ein Statclub, ein Kegelsclub, ein Rauchsclub oder gar ein Club der Dissidenten gegründet. So wird's gemacht.

— (Aus Naumburg schreiben die dortigen Nachrichtler: Das neue Einkommensteuergesetz bringt fast allen Einwohnern unserer Stadt eine Herabsetzung des Betrages der zu zahlenden Staats- und Communalsteuer, denn erst bei denjenigen Steuerzahlern, welche ein Jahreseinkommen von 8501—9000 Mark zu versteuern haben, bleibt der bisher gezahlte Steuerfuß bestehen, während bei geringerem Jahreseinkommen veranlagten Steuerzahler alle weniger als bisher zahlen werden. Und zwar beträgt die Ermäßigung beispielsweise bei den Einkommen von 661—900 Mark 33 1/2%, bei 901—1050 Mk. 1201—1350, 1351—1500, 3001—3300 Mk. 33 1/2% Proz., auch bei allen anderen Einkommen bis zu 3900 Mark mindestens 20, meistens 25—30 Proz. Erst von 9501 Mk. jährlichem Einkommen tritt mehr ein und haben wir etwa 94 Personen in ganz Naumburg, welche in der glücklichen Lage sind, mehr Steuern als bisher zu bezahlen, darunter 69 mit einem Einkommen von mehr als 12 500 Mk. jährlich. — Was sagt unsere Einkommensteuer-Einschätzungs-Commission hierzu?

— (Wiederholt machen wir unsere Leser, namentlich auch in Rücksicht auf die bevorstehenden Festtage, darauf aufmerksam, daß am 13. d. M. in Leipzig am Hofplatz Prof. W. Hünten's und Simmler's colossales Rundgemälde „Gravelotte, Der Sturm der Garden und Sachsen auf St. Privat“ dem allgemeinen Besuche eröffnet wird. Es ist dies unzweifelhaft Leipzigs hervorragendste Sehenswürdigkeit!

Einige Familien-Wohnungen, bestehend aus Stube, Kammer, Küche nebst Zubehör, sind zu vermieten und 1. Juli zu beziehen.
große Ritterstraße 19.

Einige Familien-Wohnungen zu vermieten, zum 1. Juli zu beziehen. Preis 20-30 Thlr.
Saalftraße 13.

Au dem neuerrichteten Wohnhaus **Wolkestraße 3** sind 3 Wohnungen von je 1 Stube, Kammer, Küche und allem Zubehör, besgl. eine von Stube, 2 Kammern, Küche und Zubehör zu vermieten und 1. Juli zu beziehen.
Zu erfragen im Hause selbst.

Eine freundliche Wohnung, 2 Stuben, 2 Schlafk., Küche, Bodenlampen, Keller u. Zubehör mit Wasserleitung und verlässlichem Corridor, ist zu vermieten und sofort oder 1. Juli zu beziehen.
Eine Wohnung (partier), Stube, K., K. u. Zubehör, ist zu vermieten u. 1. Juli zu beziehen.
Folger, Bismarckstr. 1.

Partier-Wohnung, Stube, Kammer, Küche und Zubehör, ist an einzelne Leute zu vermieten und d. 1. Juli zu beziehen. Näheres durch Fern.
Kaufmann Trommer, Ankerstr. 10.

Eine kleine Wohnung für 18 Thlr. ist zu vermieten.
Brennerstraße 13.

Zwei Logis sind zu vermieten.
kleine Ditzstraße 15.

Eine II. möblierte Stube mit Kammer an einen einzelnen Herrn zu vermieten.
Mälzerstraße 2.

Gut möblierte Wohnung zu vermieten. Zu erfragen im Laden.
Markt 14.

Eine Schlafstelle mit Kost recht offen.
Dorwerf 24, 1 Tr.

Schlafstelle offen.
Brühl 10.

Sachen erfinden:
Sozialdemokratische Zukunftsbilder.
Frei nach Bebel von **Eugen Richter**, Mitglied des Reichstages.

Schon als Zeitungsgeschehen hat die humoristisch-lustige Erzählung der Schicksale einer Buchhändlerfamilie am sozialdemokratischen Kunsthaare durch **Eugen Richter** weithin Bekanntheit, auch in der Damenwelt gefunden.
Preis 10 Pfennig.
Zu beziehen durch die **Exp. des Merseburger Correspondent**, **Seckstraße 5.**

frischen Schellfisch, frischen Walmeier, neue Malta-Haricotten, Kieler Sprotten und Bücklinge, frischen geräuchernden Aal, amerikaner Apfelsäure, türkische und Katharin-Pläumen, ital. Pränellen, eingemachte Preiselbeeren empfiehlt **C. L. Zimmermann.**

Gärten Rheinländer Linden-Blüthen-Schlender-Sonig à Pfd. 1 Mk.
Zu erfragen **Saalftraße 14.**

Echten Nordhäuser, à Liter 65 Pf., Hch. Lang.
Preiselbeeren, selbst eingedörrt, Pfeffergurken, saure Gurken, Schweizer- u. bayerische Sahnenkäse, Landkäse empfiehlt **C. Wolff.**

Geraer reinwollene Kleiderstoffe.
Empfehle meine Frühjahrs- u. Sommeranzugstoffe in schwarz und farbig, dicke und durchbrochene Stoffe, in großer Auswahl zu bekannt billigen Preisen. **Jaquet- u. Mäntelstoffe, sowie Hüte** zu Staubmänteln billigt.
Bertha Naumann, Clobigauer Straße 2. 1. Etage.

Donnerstag empfiehlt Kind's Kaldannen Rob. Reichhardt.
Stappelsche Büdlinge frisch eingetroffen und empfiehlt **E. Wolff.**

Ein Kind wird in Pflege genommen. Off. unter Z. in der Exped. d. Bl. niederzuliegen.

Magdeburger Pferdeleose nur 1 Mk., 11 Loose für 10 Mk., versendet Haasen-stein & Vogler, A.-G., Magdeburg.

Große Auktion.

Sonnabend den 16. April, vormittags 9 Uhr,

versteigere ich in meinem Geschäftslokale **Kosmarkt Nr. 1** einen Posten **Regenmäntel, Regenpaletots, Jackets, Teppiche, Bettvorleger, Concerttischer, Ericottaillen u. s. w., u. s. w.** Vorbestichtigung der zur Auktion gestellten Stücke ist gestattet.

J. Schönlicht.

Bernstein-Fußbodenlack in jeder gewünschten Farbe, trocknet in 4-5 Stunden, wird äußerst hart und besitzt hohen Glanz. Zahlreiche Anerkennungen von hier und Umgebung. Zu Versuchen werden auch die kleinsten Proben abgegeben.

In Büchsen und lose à Kilo 2,20 Mark.
Firniss und Fußboden-Oelfarben, reich trocknend u. vollständig klebefrei, **Möbel- und Thürnen-Lacke** von 80 Pf. an p. Pfund, **Eisenlack, Lederlack, Hutlacke, Siccativ etc.** flüssiges Gold, Kupfer, Silber in bekannter vorzüglicher Qualität, zum Bräunern von Kinderwagen, Gypsfiguren etc., etc. in bester Qualität und zu billigen Preisen offerirt die
Rossmarkt 3. Drogen- und Farben-Handlung
Neumarkt 74. Wilh. Kieslich.

Preßkohlensteine liefert jedes Quantum in bester trockener Waare von **Grube Dreierhaus** prompt und billigt
G. Peuschel, Meuschaner Straße 6.

Pa. Küstendorfer Preßkohlensteine empfiehlt zu billigsten Preisen
Aug. Peuschel, Leichstraße.

Echte Hamburger Lederhosen in der Lederhandlung **kl. Ritterstraße 13.**

Warzenmittel, bewährt und zuverlässig sicher in der Wirkung
Nur allein echt zu haben in der **Wöwen-Apotheke, Halle a. E.**
Eine Flasche 50 Pf. (Kf. 30851.)

Hypotheken-Capital 10 oder 15 Jahre fest.
M. Oberlaender, Bank-Commission, Halle a/S., Kaulenberg 1. (30797)

Von jetzt ab verlaufe ich sämtliche nur reelle **Schuhwaaren** ganz bedeutend billiger.
Jul. Mehne.

Bruteier von rebusfarbigen italienischer Hühnern mit gelbem Weinen u. Schnabel, sowie sehr großen Kammern, à Duzend 2,50 Mk., sind zu verlaufen bei **Julius Hammer, Brennerstr. 17.**

Vanillequanzwieback, Makronenzwieback, Nährwieback empfiehlt **Robert Heyne.**

Böllberger Weizen- u. Roggenmehl, (solche alle Futtermittel zu Mäusenpreisen, **Reinh. Ziesche, Kosmarkt 10.**

Kegele- u. Pockholzkugeln, Spazierstöcke, Pfeifen, Cigarrenspitzen u. s. w., größtes Lager am Platze, billigt bei **Aug. Pitzschker,** Drechslermeister.

11 Loose für 10 Mk., versendet Haasen-stein & Vogler, A.-G., Magdeburg.
1861. Zimmer zu vermieten **Schneidstraße 5.**

Tivoli-Theater.
Direction: **Milbitz-Hartmann.**
Sonntag den 17. April (1. Dierseierstag)

Gewonnene Herzen.
Großes Ausstattungs-Lebensbild in 3 Akten von Dr. Hugo Müller.
Alles Nähere die Tageszettel.
P. T.
Unser Unternehmen zu freundlichen Wohlwollen bestens empfehlend, zeichne Hochachtungsvoll
Milbitz-Hartmann.

Dauer's Restauration.
Heute Mittwoch **Schlachtefest.**

Schöneberg's Restauration.
Heute Mittwoch **Schlachtefest.**

Badel's Restauration.
Morgen Donnerstag **Schlachtefest.**

K. Kämmer's Restauration.
Heute Mittwoch **Schlachtefest.**

2 Schülerinnen finden in Halle gute Pension bei einem kinderlosen Ehepaare. Auskunft ertheilt **Kassirer Werber, Merseburg, Breitestraße 15.**

Nestere u. jüngere weinler, Kellererleichte, Bistrierer mit Caution, Portiers, Hausdiener, Kochmännlein, Bistriererleichte, Zimmermädchen finden sofort Stellung durch **Friedrich Große, Halle a. E., Kurzeasse.**

Einige Mädchen (nicht unter 16 Jahre alt) sofort gesucht
Merseburger Choristen Kabrif.
Suche einen Lehrling, welcher Lust hat Ökonomie zu lernen. **W. Grimm, Schloß Wedra, Verwaltergärtner.**

Eine alleinlebende, anhängige Frau sucht als Krankenpflegerin oder Kinderfrau Beschäftigung. Zu erfragen **gr. Sixtstraße 17.**

Ein junger Burfche findet Beschäftigung.
G. Dorfmann, Clobigauer Straße 23.

4-5 kräftige Burfchen, welche Otern die Schule verlassen haben, sucht **B. A. Blankenburg.**

Eine neussilberne Cylinderruhr Nr. 25717 vor 14 Tagen von der Gotthardtstraße bis Bahnhof verloren. Abzugeben gegen Belohnung beim Uhrmacher **Jul. Gläser.**

Ein Portemonnaie ist am Sonntag Abend auf dem Kinderberge verloren gegangen. Der Finder ist erkannt worden. Bitte abzugeben gegen Belohnung **Dorwerf 24.**

Von Nagana bis Merseburg ein **Sack wollene Lumpen** verloren. Gegen Belohnung abzugeben **Sand Nr. 17.**

1 Hund (schwarz) entlaufen. Abzugeben gegen Belohnung in der **Funkenburg.**

Bei einem Besuche in der Gemeinde habe ich vor Wochen meinen **Stoß** stehen lassen. (Rohr mit eisernen Griff; an der Schnittfläche das verflungene Monogramm: H. M.) Für Wiederherstellung wäre dankbar.
Exp. Martius.

200 Mark Belohnung.
Am 5. d. M. sind mir 2 Arbeitspferde vergiftet worden. Obige Belohnung erhält derjenige, der mir den Thäter so anzeigt, daß ich ihn gerichtlich belangen kann.
Carl Berger, Merseburg.

Die nächste Sonnabendnummer dieses Blattes erscheint des Charfreitags wegen am Freitag früh und müssen die für diese Nummer bestimmten Inserate bis spätestens Donnerstag Mittag 12 Uhr aufgegeben werden.
Die Expedition.

Provinz und Umgegend.

G. Halle, 11. April. Die hiesige Strafkammer hatte sich heute mit einer Verurteilung gegen den Naturheiler Albert Seebach, in Magdeburg wohnhaft, zu befassen. Derselbe war angeklagt, an den Lehrer Ferdinand Borch, der in den Jahren 1890 und 1891 in der Privat-Klinik des Dr. Schede behandelt worden ist, einer fahrlässigen Körperverletzung und dem am 15. Januar 1891 eingetretenen Tod verursacht zu haben und zwar unter Ausparatung der Aufmerksamkeit, zu der er vermöge seines Berufs besonders verpflichtet war, indem er als praktischer Vertreter der Naturheilkunde, den an tuberkulösen Geschwüren leidenden Borchel in der Zeit vom 14. Juli 1889 bis zum 25. Januar 1890 behandelte, ihn durch gefühllosig zu Schau gelegte Siederhitze, ärztliche Hilfe in Anspruch zu nehmen und eine völlig unsachgemäße Behandlung resp. Selbsterlöbnis auf ihn anwenden. Vergehen gegen §§ 220, 230, 73 Reichs-Straf-Gesetz-Buchs. Die Strafkammer zu Magdeburg hatte ursprünglich wegen fahrlässiger Körperverletzung auf drei Monate Gefängnis, dagegen aber wegen fahrlässiger Tötung auf Freisprechung erkannt. Gegen diese Entscheidung hatte der Angeklagte Revision eingelegt, worauf das Reichsgericht das Urteil hinsichtlich der fahrlässigen Körperverletzung aufgehoben und nach Halle verwiesen hatte. Deshalb mußte die heutige Verhandlung, die fünf Stunden in Anspruch nahm, stattfinden. Als Verteidiger waren die Herren Rechtsanwält Ullmann aus Magdeburg und Vollmar aus Berlin, wofür letzterer ebenfalls der Naturheilkunde huldigt, erschienen. Seitens der Anklagebehörde waren die Herren Medizinalrath Böhm, Dr. Sentler und Dr. Schede, sämtlich aus Magdeburg, geladen, während der Angeklagte außer drei allerdings approbirten Ärzten, die ebenfalls das Naturheilverfahren anwenden, darunter Dr. Schulz-Berlin, zwölf Personen gestellt hatte, die von denselben mit Erfolg, bei den medizinischen Ärzten aber nicht, behandelt seien. Angeklagter verordnet größtentheils „vegetarische Kost“, d. h. diät leben und nur Schrotbrot und Obst genießen, dagegen aber fleißig warme Bäder benutzen. Die zwölf Zeugen, darunter ein Pastor aus Abendroß in Anhalt, befanden sich gerabzu stammenswerthe Resultate, die Angeklagter erzielt hatte. Der Staatsanwalt beantragte ebenfalls wieder vier Monate Gefängnis, doch erkannte der Gerichtshof mit Rücksicht, daß die Gutachten sich entgegen stehen und die approb. Ärzte der Naturheilkunde erklärt haben, daß das seitens des Angeklagten angewandte Verfahren ein angemessenes gewesen sei, auf Freisprechung.

Am 22. und 23. Mai findet in Weipenfeld das Stiftungsfest des Provinzial-Vereins ehemaliger Jäger und Schützen statt. Am 22. Mai abends wird auf dem „Bade“ ein Festkommers stattfinden, zu dem jetzt schon Vorbereitungen getroffen werden. Der frühere Director der in Concurs befindlichen Vieleselder Nähmaschinenfabrik in Saalfeld, Karl Schmidt, ist am Freitag verstorben und in das Untersuchungsgefängnis zu Rudolstadt gebracht worden. Aus Erfurt, 9. April, wird berichtet: Die Kaiserlichstele des vorigen Jahres haben, wie nun festgestellt, unserer Stadt den Betrag von rund 73 000 Mark gekostet. — Gestern fand eine 18 Mann starke Abtheilung von Jimpfgegnern vor dem Schöffengericht. Die Angeklagten hatten, gestützt auf die Schriften der Jimpfgegner, ihre Kinder nicht impfen lassen. Sie wurden sämtlich in Geldstrafen bis zu 6 M. genommen.

In der Nacht zum Sonntag früh gegen 1/2 2 Uhr ist der im Dienst des Rittergutsbesizers von Schönberg-Thammenhain auf Thammenhain bei Würzen stehende Forstgehilfe Geibel von Wildbienen erschossen worden. Auf einem in der Nacht unternommenen Patrouillengange, den der Erschossene in Gemeinschaft mit einem anderen Forstgehilfen ausführte, stießen die Forstbeamten auf Wildbiede. Sie ziefen diese an, die Wilderer gaben aber sofort Feuer, worauf die Forstgehilfen ebenfalls schossen. Die Wildbiede merkten sich darauf zur Flucht, doch schoß der eine nochmals und von dieser Kugel wurde der eine Forstgehilfe tödt niedergedrückt.

In Anger-Grottendorf bei Leipzig stürzte ein 5jähriges Kind aus einer Wohnung im dritten Stock und erlitt dabei so schwere Verletzungen, daß es bald danach starb.

Ein bedauerlicher Unglücksfall trug sich am Sonnabend in der Hohlke nach Langendorf im fogen. Krug dicht hinter der Dettler'schen Brauerei zu. Dort stürzte der 6jährige Sohn des Wäckermeisters Ley aus Weipenfeld den steilen Abhang herab und fiel so unglücklich gegen unten liegende Steine, daß er noch denselben Abend infolge schwerer Verletzungen des Kopfes verstarb.

Localnachrichten.

Merseburg, den 13. April 1892.

Gültigkeit der Eisenbahnfahrkarten am Osterfest. Im Interesse unserer Leser, welche die Absicht haben, am bevorstehenden Osterfest einen Ausflug der Bahn zu machen, wollen wir hierdurch noch besonders darauf aufmerksam machen, daß den Eisenbahnfahrkarten wiederum eine verlängerte Gültigkeit beigelegt wird, und zwar gelten die Rückfahrkarten im Localverkehr der preussischen Staatsbahnen, welche am Sonnabend vor dem ersten Feiertag den 16. April und am Osterfest, den 17. April gelöst werden, zur Rückfahrt bis einschließl. Mittwoch den 20. April, nachts 12 Uhr, d. h. bis 12 Uhr nachts am Mittwoch muß die Reise beendet sein.

Das gesetzliche Recht des kaufmännischen Agenten auf Provision für seine Geschäftsbesorgungen auch ohne vorübergehende Vereinbarung (Art. 290 des Handelsgesetzbuchs) fällt, nach einem Urtheil des Reichsgerichts, III. Civilsenats vom 29. December 1891, fort, wenn der Agent in das von ihm vermittelte Geschäft als Selbstcontractant eintritt.

Da das warme Frühlingswetter jetzt wieder zum Ausfahren der Kleinen Kinder lockt, so möchten wir an die Mütter und Kindermädcheninnen die Mahnung richten: Schon die Augen der Kinder! Im Kindervagen soll man niemals ein Kind auf den Rücken legen, auch selbst dann nicht, wenn kein Sonnenschein ist, weil auch das durch die Wolken dringende Licht etwas blendet. Die Rückenlage ist überhaupt keine gesunde und sollte auch bei den Kindern nicht angewendet werden. Außerdem vermeide man, weisse Beistichen in den Kindervagen zu legen oder über den Kleinen rothe oder weisse Decken anzubringen. Der Hals der Kinder darf niemals mit biden Lächeln verbunden werden, weil dadurch leicht unnötiges Schwitzen hervorgerufen wird und die Kinder sich infolgedessen um so leichter erkälten können.

In einem Hause an der weißen Mauer wurde in diesen Tagen von diebstahligen Händen der im Hausflur stehende und kurze Zeit offen gelassene Speisefschrank geplündert und daraus 10 Pfd. Fleisch, eine Schüssel mit Butter und einiges andere entwendet. Hoffentlich gelingt es, das Spitzbuben habhaft zu werden; das Geflügelne dürfte freilich bereits den Weg alles Fleisches gegangen sein.

Dem Raden eines hiesigen Drechslermeisters sind in den letzten Monaten während der abendlichen Dämmerung von jugendlichen Dieben wiederholt Besuche abgesehnt worden. Dabei haben die Strolche eine ganze Anzahl große und kleine Tabakspfeifen, Cigarettenspitzen und andere Sachen mitgehen lassen, welche bei einer in diesen Tagen bei den Gebrüdern K. und B. und dem Knaben G. vorgenommenen Hausdurchsuchung zumest noch ungebraucht vorgefunden wurden. Die hoffnungsvollen Wurfchen sind natürlich wegen dieser mit raffinierter Frechheit ausgeführten Diebstähle in Anklagezustand versetzt und sehen ihrer Verurteilung entgegen.

Theater. Wie wir bereits schon früher mitgetheilt, eröffnet die Direction Wilbig-Hartmann ihre Vorstellungen am ersten Osterfeiertag und zwar findet die erste Aufführung im Tirolli-Theater statt. Zur Darstellung gelangt Dr. Hugo Müllers großes Lustspiel „Lebensbild mit Gesang „Gewonnene Herzen“. Am dritten Osterfeiertag spielt die Direction im Theater der „Reichskrone“ — es gelangt zur Aufführung „Das Käthchen von Heilbronn“ Schauspiel von H. v. Kleist. In beiden Vorstellungen debütieren die neu engagierten Mitglieder, denen nach uns vorliegenden Berichten ein guter Ruf vorangeht. Bis zum Pfingstfest finden die Vorstellungen abwechselnd im Tirolli, Reichskrone, Funtenbur und Kaiser Wilhelmshalle statt.

Aus den Kreisen Merseburg und Querfurt.

In Schkopau wurden in einer der letzten Nächte mehrere Kartoffeldiebe, welche die Mieten des vorigen Winterquartals wiederholt beraubt haben, auf frischer That ergriffen und dingfest gemacht.

Lützen, 11. April. Gestern feierten die Siebziger Gedeule hier in aller Rüstigkeit die goldene Hochzeit und es wurde ihnen durch Herrn Superintendent Begrich die von Sr. Majestät dem Kaiser verliehene Gekröntenmedaille überreicht.

Freyburg, 9. April. Nach einer durch Anschlag erfolgten Bekanntmachung der Polizei-Verwaltung wird die seitens des Herrn Ministers der öffentlichen Arbeiten angeordnete Stationierung der Saale und Unstrut, mit deren Ausführung der königl. Bauwart Herr Bors betraut ist, demnächst beginnen und zwar werden zunächst die Vermessungsarbeiten ausgeführt. Die Bezeichnung der Stationen wird von Kilometer zu Kilometer durch Steine ge-

setzt, welche, um gegen Abspaltung, Ufererläuterung u. a. geschützt zu sein, zwei Meter vom Uferende abgesetzt werden sollen.

Vermischtes.

(Waldbrand) Wie aus München gemeldet wird, entstand ein großer Waldbrand zwischen dem Kaldenberg und dem Sannitzer; 15 Tagewerk braunten nieder. Gegen 1000 Feuerbestreute sind noch an der Arbeit.

(Ein merkwürdiges Eisenbahnunglück) wird aus Namur berichtet. Danach stieß in der Nähe der Luxemburger Brücke ein nach Namur fahrender Personenzug auf einen quer über die Schienen gelegten Holzstamm. Die Locomotive sprang bei dem Anstoß über einen hohen Meter in die Höhe, fiel dann aber glücklicherweise wieder auf die Schienen zurück, wobei das Hindernis zermalmt wurde.

(Kinder Feuerlärm) veranlaßte am Sonnabend in der Sannitz Kirche in Bilsen eine Anzahl jährliche Personen wurden dabei im Gedränge verletzt.

(England kein Wettrennen) Kapitän Middleton, ein bekannter englischer Herrentreiter, kam bei einem Jagdrennen in Warwickshire zu Fall und blieb tödt am Platze.

(Die neue Wasserleitung von Bombay) In Bombay eröffnete der Nizam am 31. März die neue städtische Wasserleitung, welche die Stadt mit Wasser aus dem Tansa-See versorgt. Aus dem See hat man durch Erdämmen ein riesiges Reservoir gemacht. Der Bau der Wasserleitung hat 7 Jahre in Anspruch genommen und der Stadt 15 000 000 Rupeen gekostet. Der Damm am Tansa-See ist zwei englische Meilen breit, die Strecke vom Reservoir bis zur Stadt beträgt 61 Meilen. Die neue Wasserleitung liefert Bombay 31 000 000 Gallonen Wasser täglich, und im Reservoir kann so viel Wasser angeammelt werden, daß auch in der heißen Jahreszeit kein Mangel zu befürchten ist. Das Werk ist ein Triumph der Ingenieurkunst. Die Pläne hat Major Tulloch geliefert. Die Eröffnung der Leitung wurde unter großen Feierlichkeiten vollzogen.

(H. der Insel Capri) ist ein deutscher Künstler unter dem Verdachte seine tödt aufgefundenen Gesteine ermordet zu haben verhaftet worden. Man glaubt aber, die Dame habe selbst Hand an sich gelegt oder sie sei bei irgend einem Unfall zu Schaden gekommen.

(Der Nothstand in Indien) breitet sich, einem Drahtbericht aus Madras zu Folge, immer mehr aus. Der Mangel an Trinkwasser wird in einzelnen Gegenden, besonders in Mellore, immer stärker empfunden. Tritt nicht bald ein Regenfall ein, so werden ganze Dörfer veröden, da die Brunnen kein Wasser mehr halten und die Bewohner nach anderen Quellen hinführen. In einigen Gegenden müssen alle Kassen ihr Wasser aus einem und demselben Brunnen schöpfen und die Larven und niederen Thiere haben darunter bitter zu leiden, da sie nicht im Stande sind, von den Brahmänen Wasser zu laufen. Etwa 50 000 Mann sind an den Nothstandsarbeiten beschäftigt und 900 empfangen menschenwürdige Unterstüßung.

(Ein schweres Eisenbahnunglück) ereignete sich, nach einer Mittheilung aus Wambien, in Densington bei Emmenbungen. Auf der Station Densington rief sich beim Wandern eines Güterzuges 19 Wagen los und stürzten mit unheimlicher Schnelligkeit nach Emmenbungen zurück, da auf dieser Strecke die Bahn einen starken Fall best. Die Stationsverwaltung in Emmenbungen konnte von dem Vorfalle rechtzeitig in Kenntniß gesetzt werden, sobald es derselben gelang, die heranrollenden Wagen vom Hauptgeleise abzulenken und auf ein todes Bahngleise zu lenken. 10 Wagen stürzten hier über den Bahndamm in den Rettenbach und wurden火速bör ausgerichtet. Die Unglücksfälle dazwischen ein Bild wüster Zerstörung. Menschenleben sind glücklicherweise nicht zu beklagen, nur die der Güter- und Materialschaden ein sehr bedeutender.

(In Sachen der „Dirchauer Creditgesellschaft“) hat Montag Vormittag das Amtsgericht Ladungen in Freisgorn bei Dirchau vornommen lassen. Hierbei wurde im Hofe des verhafteten Händlers Steinhilfs 34 000 M. vorgefunden. 18 000 M. hatte der Staatsanwalt bei Steinhilfs schon vorher mit Beschlag belegt; im Rasenstrande wurden 54 000 M. in Wechseln vorgefunden, deren einsehbarer Werth sich auf 20 000 M. beläuft. In Summe sind also 106 000 M. Activa vorgefunden. Die Wechsel betragen sich auf 303 000 M. Mitteln fehlen 197 000 M. Die Eröffnung des Concurses ist beantragt; die Bücher sind seit Jahren ordnungsmäßig geführt worden.

(Deutschland in Chicago) Dem künftigen Lehrer Dr. Ulrich Jahn vom Friedrichs-Realgymnasium in Berlin, welcher für die Weltausstellung in Chicago die historische deutsche Schanstellung einrichtete, ist vom Magistrat am 8. d. M. mit Rücksicht auf den ganz ungewöhnlichen Fall ein außerordentlicher Urlaub bis zum 1. April 1894 bewilligt worden. Herr Dr. Jahn wird dem Ausstellungs-Ausschuß 175 000 Quadratfuß Fläche zur Verfügung gestellt, worauf deutschmittelalterliche Gebäude und ein nationales Dorf (offiziell, rüchlich und werthlich) aufgebaut, außerdem eine deutschgeorgische Ausstellung veranlaßt werden soll. Das Geld hierzu haben zwei Berliner Banquiers aufgebracht. Die Ausstellung selbst wird bekanntlich vom 1. Mai bis 31. October 1893 dauern. Das Wiederempfangen der Sachen wird mindestens drei Monate erfordern. Das meiste wird schließlich dem Berliner Museum für Volks-trachten überwiesen werden.

(In dem angeblich anarchistischen Attentat in St. Petersburg bei Anwarzlan wird der „Rat-Ita“ gemeldet: Zwei der Attentäter heißen, wie nunmehr festgestellt ist, Konrad Orzechewski und Franz Pischkowski und sind Jägergefehlen. Der dritte wurde von zwei Beamten der Berliner politischen Polizei, welche bezugs Anstellung weiterer Recherchen in Anwarzlan eingetroffen sind, als ein gewisser Piotrowski erkannt, welcher sich vor kurzer Zeit in Berlin aufgehalten hat. Ueber den schon geschilderten Kampf mit den Räubern entnehmen wir einer an den Regierungspräsidenten in Bromberg gelangten amtlichen Darstellung noch Folgendes: Zwei der Räuber wurden von den sie verfolgenden Polizeibeamten nach verzweifelter Gegenwehr erschossen; der dritte Räuber, an den die Verfolger inzwischen herangekommen waren, schoß auf diese, traf aber keinen in der Schusslinie stehenden vierten Verwunden, jedoch dieser tödt zu Boden stürzte. Der nun allein übrig bleibende Räuber richtete jetzt die Waffe gegen sich selbst und tödtete sich ebenfalls. Außer dem schwerverletzten Defau von Bonin sind verwundet worden der Stellmacher Wisniewski und ein Waldhüter, welche sich unter den Verfolgern befanden. Der

Ertragliche Stablwäse von Polen hat sich nach Koscielec begeben.

Ueber die Gefäßwirkung bei dem Gebrauch des... (Ueber die Gefäßwirkung bei dem Gebrauch des...)

Ueber Reizungen in den Händen... (Ueber Reizungen in den Händen...)

Der Rathenburger Feuerwehr... (Der Rathenburger Feuerwehr...)

Gaus- und Landwirthschaft.

Kurze Betrachtung über den Kartoffelbau... (Kurze Betrachtung über den Kartoffelbau...)

schlechten Saaten werden meistens am spätesten... (schlechten Saaten werden meistens am spätesten...)

Gerichtsverhandlungen.

— Mainz, 8. April. Die Strafammer... (— Mainz, 8. April. Die Strafammer...)

Follet bis zum 1. Oct. v. J. zu den Untersuchungen... (Follet bis zum 1. Oct. v. J. zu den Untersuchungen...)

Börsen-Berichte.

Halle, 12. April 1892. Preise mit Ausschluß der... (Halle, 12. April 1892. Preise mit Ausschluß der...)

Anzeigen.

Neumarktkirche. 10 Uhr: Pastor... (Neumarktkirche. 10 Uhr: Pastor...)

Der feigejette Stat unserer Kirchen... (Der feigejette Stat unserer Kirchen...)

Häuser-Verkauf. Ein Haus mit... (Häuser-Verkauf. Ein Haus mit...)



Merseburger Correspondent.

Er scheint:
Sonntag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag
und Sonnabend früh 7 1/2 Uhr.
Geschäftsstelle: Delgrube Nr. 5.

Wöchentliche Beilage:
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung. —
1 Mark 20 Pfg. durch den Besteller. —
1 Mark 25 Pfg. durch die Post.

No. 74.

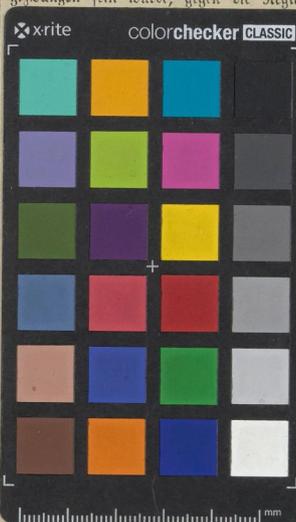
Wittwoch den 13. April.

1892.

Die Revision des konservativen Programms.

An die Stelle des Kampfes um das Volksschulgesetz ist nunmehr die Hege der Kreuzzeitungskonservativen gegen Herrn v. Hellborn getreten, der des schweren Verbrechens beschuldigt wird, den Kaiser in einem dem Siege der konservativen Partei in der Abg.-Hausen ungünstigen Sinne beraten zu haben. Herr v. Hellborn, der in das Herrenhaus aus allerhöchstem Vertrauen berufen ist und dort der konservativen Fraktion angehört, ist in einer Hals über Kopf hinter seinem Rücken berufenen Sitzung der Fraktion in Anwesenheit von 37 von 109 Mitgliedern aus der Fraktion hinausgewiesen worden, unter dem Vorbehalt, daß er durch seine Artikel in dem auf seine Kosten erscheinenden „Konf. Wochenbl.“ sich unzulässiger Angriffe gegen den früheren Kultusminister Grafen Jellib schuldig gemacht habe. Das ist natürlich nur ein Vorwand. Herr v. Hellborn hat gegenüber der Behauptung der „Kreuztg.“, daß Graf Jellib bis zum letzten Augenblick berechtigt war, auf die Zustimmung des Kaisers zu seiner Politik zu rechnen, klargestellt, daß der Kaiser schon auf dem bekannten Herrenabend beim Grafen Jellib erklärt hat, er würde nie in ein Volksschulgesetz unter alleiniger Zustimmung der Konservativen und des Centrums einwilligen, und daß Graf Jellib, wenn er von einer anderen Voraussetzung ausging, zum mindesten den Kaiser mißverstanden habe. Für die Gipsfäule der Kreuzzeitungskonservativen ist Herr v. Hellborn nur die Adresse; in Wirklichkeit sind dies gegen eine höhere Stelle gerichtet, die das gefährliche Unternehmen, durch Auslieferung der Volksschule an den katholischen und evangelischen Klerus diese vor den Wagen der Regierungspolitik zu spannen, im letzten Augenblick vereitelt hat. Die Unterlegenen haben ihrer Entrüstung über diesen Schritt, der zum Rücktritt des Grafen Jellib und zur Ernennung des Grafen Eulenburg zum preussischen Ministerpräsidenten geführt hat, deutlichen Ausdruck gegeben, indem sie die Erklärung des Grafen Eulenburg, daß die Regierung das Volksschulgesetz zurückziehe, da sich eine Verbindung über dasselbe als unmöglich erwiesen, mit Hohngelächern und Zischen begleiteten. Als ihnen aber bei der Beratung des Nachtragsartikels, der das Gehalt für den neuen Ministerpräsidenten forderte, Gelegenheit gegeben war, ihren Gefühlen in Worten Ausdruck zu geben, haben sie — geschwiegen, weil, wie sie sagten, die Lage noch zu wenig geklärt sei. Die konservative Partei weiß sehr gut, daß sie ohne die Unterstützung der Regierung bei den nächsten Wahlen wie Spreu vor dem Winde zerfliegen würde und deshalb wagt sie nicht, mit offenem Bistze zu kämpfen. Herr v. Hellborn, der, wie Herr v. Below-Salecke in dem pommerischen Provinzialverein der Konservativen sagte, das Ohr des Kaisers hat, ohne es gesucht zu haben, hat eine „reine Scheidung“, d. h. eine Säuberung der konservativen Partei von den Parteigängern der „Kreuzzeitung“, der Hammerstein, Eisler u. Gen. verlangt und es wird sich in Bälde zeigen, ob er dieses Mal zum Ziele kommt. In diesem entscheidenden Augenblicke haben die Kreuzzeitungskonservativen die Revision des konservativen Parteiprogramms in den Vordergrund gerückt und nach Osten soll die Fraktion des Abg.-Hauses sich damit beschäftigen. „Was wir in dieser Beziehung wollen, schrieb am Sonntag die „Kreuztg.“, ist nichts anderes als die Durchführung der in der fasslichen Vorlesung vom 17. Nov. 1881 und in den Erlässen des Kaisers vom 4. Febr. 1890 enthaltenen Ideen.“ Unter den Feindes-Claffen sind die bekannten Befehle des Kaisers an den Reichskanzler Fürst Bismarck und den Handelsminister v. Bötticher, betreffend den internationalen Arbeiterschutz auf der Basis der Gleichberechtigung der Arbeitgeber und Arbeitnehmer zu verstehen. „Sinnvollfügigen“, fährt das Blatt fort, „wäre nur, daß neben den Anforderungen der gewerblichen Arbeiter, soweit sie berechtigt sind und

insofern ihnen genügt werden kann, auch das Interesse anderer Berufsstände, wie der Landwirtschaft und des Handwerks, im Interesse wirksamer Organisation kräftiger als bisher vertreten werden müßte, was allerdings nicht ohne auf gegläubtem Wege zu erstrebende Eindämmung des jüdischen Einflusses geschehen könnte.“ Wie das geschehen könnte, verrät die „Kreuztg.“ nicht. Aber was sie sagt, genügt, um zu erkennen, daß die Bekämpfung des jüdischen Einflusses im gesellschaftlichen Wege, mit anderen Worten der Antisemitismus in das konservative Programm aufgenommen werden soll. Wer damit nicht einverstanden ist, soll in Zukunft aus der konservativen Partei ausgeschlossen sein. Da die Regierung, so lange die Verfassung in Geltung steht, zu einer Beschränkung der bürgerlichen und staatsbürgerlichen Rechte der Juden die Hand nicht bieten wird, so wäre auf diesem Umwege eine konservative Partei geschaffen, die gemäß ihres Programms geworben sein würde, gegen die Regierung Front



erhalten be-
nossen be-
man sie
servativen,
fassung
si, obwohl
nach käme
onservative
nen, durch
eine solche
aben gegen
zuwenden.
nt darauf,
ersativen
Sollten die
durchsehen,
wählen die
geschaffen.
wäre ein
er fürchten
und Gen.
hen.

en werden
en Wiener
tgeheiten
Es wird
gesehen,
das man
in Berliner
besunterrichteten
kreisen von einem Plane
des Jaren, anlässlich der
Kopenhagener Reise Berlin
zu besuchen, absolut nichts
wisse. Alle die hierauf
bezüglichen Nachrichten
bedeuten nichts Anderes
als den Ausdruck des
Wunsches der russischen
Finanzverwaltung, den
deutschen Markt für die
bekanntesten Finanz-
mittel wiederzugewinnen.
Der Zeitpunkt sei jedoch
angenehm der russischen
Finanzlage sehr ungünstig
gewählt. Bezüglich der
angelsächsischen Commission
für handelspolitische
Verhandlungen mit
Deutschland handelt die
„Polit. Correspondenz“ fest,
daß von Seiten Deutschlands
weder Vorschläge gemacht
wurden, noch solche in
Aussicht stehen. — In
zwischen ist nach Peters-
burger Telegrammen in dem
Definitiven Wschnegradskis
eine Besserung eingetreten.
Wschnegradski wird sich,
sobald es sein Gesundheits-
zustand zuläßt, mit längerem
Urlaub in das Ausland
begeben. Professor Zschajarin
hat sich dahin ausgesprochen,
der Finanzminister werde
wiederhergestellt werden;
wann derselbe jedoch seine
Tätigkeit wieder aufnehmen
könne, lasse sich noch in
keiner Weise übersehen. Es
verlauret, Wschnegradski
leide an Verkalkung der
Gefäße, wodurch ein
Blutaustritt herbeigeführt
worden sei. — Aus
Petersburg wird der „
Adm. Ztg.“ telegraphiert,
der Kaiser werde mit
der Kaiserin und den
kaiserlichen Kindern die
Reise nach Kopenhagen
zur Teilnahme an der
Feier der goldenen Hochzeit
des Königs und der Königin
von Dänemark am 10. Mai
a. St. an Bord der „
Yacht „Polarstern“ an-
treten. Die Feier wird
einen strengeren Familien-
charakter tragen. Der „
Polarstern“

welcher von mehreren russischen Kriegsschiffen begleitet werden wird, geht direct nach Kopenhagen. Die Kirchenstürme in Frankreich gaben am Sonnabend der französischen Deputiertenkammer Veranlassung zu einer lebhaften Debatte. Monsieur d'Hust richtete an die Regierung eine Anfrage wegen der in der letzten Zeit in verschiedenen Kirchen vorgekommenen Tumulte und führte über die der Polizei gegebenen Anweisungen Beschwerde. Ministerpräsident Loubet erwiderte, die Polizei habe ihre Pflicht gethan. Die neuerdings in den Kirchen eingeführten Gespinnstereien seien nicht zu billigen. Jourdan (Republikaner) forderte unter Hinweis auf den Hirtenbrief des Bischofs von Metz die Regierung auf, gegenüber den gegen die Republik gerichteten Angriffen der katholischen Priester die erforderlichen Maßnahmen zu ergreifen. Justizminister Ricard erklärte, der Bischof von Metz werde vor dem Staatsrath zur Verantwortung gezogen werden. Sein Gehalt werde gesperrt. Jeder Priester, welcher gegen die Republik sprechen sollte, werde gerichtlich verfolgt werden. (Beifall bei der gesammten Linken.) Mit 317 gegen 163 Stimmen wurde schließlich eine von Jourdan eingebrachte Tagesordnung angenommen, durch welche die Erklärung der Regierung gebilligt, dem Vertrauen der Kammer zur Energie derselben Ausdruck gegeben und die Aushängung der Rede des Justizministers Ricard in allen Gemeinden Frankreichs angeordnet wird. — Die Dynamikarten haben wieder in Frankreich und Spanien ihr Wesen getrieben. Wie einem Telegramm zufolge aus Compiègne gemeldet wird, explodirte dort am Sonnabend ein mit Pulver angefülltes Zinnrohr, welches auf ein Fensterbrett in der Wohnung des Präsidenten des Gerichtshofes gelegt war. Menschen wurden nicht verletzt. Man glaubt, daß es sich bei dem Attentat um einen Nachahmung von Wildtischen handle. — Der Colonialkrieg der Franzosen mit Dahomey beschäftigte am Sonntag die Budgetcommission der französischen Deputiertenkammer. Die Commission nahm den Bericht der Subcommission entgegen, welche mit der Prüfung der Aktenstücke über Dahomey betraut ist. Nach längerer Beratung genehmigte die Budgetcommission die für Dahomey erforderlichen Credits im Betrage von rund 3 Millionen Frs., indem sie es der Kammer überließ, sich über die Dahomeyfrage zu äußern. Die Debatte drehte sich hauptsächlich um die beiden Thatsachen, daß der Ministerath einen Gegenbefehl gegen die Anordnung des Colonialamts, Wodah zu besetzen, gegeben hatte und daß die Commandanten der Kriegsschiffe auf einen aus Paris an sie ergangenen Befehl sich weigerten, bei dem Kampfe des Obersten Ferillou gegen die Dahomeyer Mannschaften auszuschießen. Die beabsichtigte Abankung des Königs von Romänten zu Gunsten des Thronfolgers Prinzen Ferdinand wird in den Bulgarischen Blättern „Romanul“ gerüchweise angekündigt. Das Blatt selbst bringt seine Nachricht unter allem Vorbehalt. In Brasilien ist nach einer Meldung aus Rio de Janeiro die Wahl des neuen Präsidenten auf den 12. Juni festgesetzt. Die für die Präsidentenwahl bestimmten Wahlmänner sollen Saenz Penagüntig gestimmt sein. Nach einer weiteren Meldung aus Rio de Janeiro hat die Regierung dreizehn Generalen den Abschied gegeben, welche in einem Manifest die Absehung der Gouverneure der Provinzen mißbilligten und die Militärdiktatur nach dem Staatsstreich im November v. J. beifällig begrüßten. In Argentinien hat nach einer Meldung des „Reuterschen Bureaus“ aus Buenos Ayres am Sonntag die Wahl der Deputierten, welche den Präsidenten der Republik zu erwählen haben, stattgefunden. Die zur Verfassung geneigte Partei hat die Oberhand; die Radikalen enthielten sich der Abstimmung. Es herrscht überall Ruhe. Wahrscheinlich sehr zum Aerger Rußlands ist die Türkei bemüht, die Bulgaren bei guter Laune zu